

Tieren und Pflanzen auf der Spur

Exkursion des NVVO im Auwer Wald

Menschen, Tiere und Pflanzen aber auch Licht, Luft und Wasser hinterlassen ihre Spuren. Sie zu entdecken und Schlüsse zu ziehen auf das Leben im Wald, gehört mit zu den spannendsten Erlebnissen eines sonntäglichen Spaziergangs.

Michael Ingold führte eine kleine Gruppe des Natur- und Vogelschutzvereins Oberfreiamt (NVVO), der selbst das garstige Wetter nichts anhaben konnte, kreuz und quer durch den Auwer Wald und wies auf oft kaum wahrnehmbare Spuren hin. So zum Beispiel auf ein kleines Bäumchen, dessen Rinde an einer Stelle abgeschabt war. Hier hatte ein Rehbock seinen Bast von den Hörnern abgerieben, bis er blutete. Dass man aber keine Rückstände findet, hat damit zu tun, dass der Rehbock die hormonreichen Bastresten gleich auffrisst.

Nur wenige hundert Meter weiter waren bei genauem Hinschauen geringfügige blanke Vertiefungen zu erkennen. Hier ruhte in der vergangenen Nacht ein Rudel Rehe. Ein verlassener Fuchsbau war der nächste Halt. «Von einem Burgfrieden sprechen wir, wenn Fuchs, Dachs und Wildkaninchen im selben Bau friedlich nebeneinander wohnen. Das geht solange gut, wie der Fuchs genügend Nahrung findet», erklärte Michael Ingold.

Furchterregende Kralle

Die Art und Weise, wie Tannzapfen abgefressen sind, lässt darauf schließen, wer sich an ihnen gütlich tat. Mäuse hinterlassen glatte, Eichhörnchen zerzauste und Kreuzschnäbel aufgeschlitzte Kolben. Michael Ingold zeigte mitgebrachte Geweihe von Gämse bis Hirsch, Schädel von Maus bis Fuchs, Zähne, Felle und selbst die furchterregende Klaue eines Steinadlers mit seinen scharfen Krallen fehlte nicht. Und zu jedem Gegenstand wusste er viel zu erzählen.

An einem Baumstrunk fanden die Kinder zu Hunderten kleine reife Bo-



Unzählige reife Bovisten waren auf dem Waldboden zu entdecken.

zvg

visten. Sie auszudrücken und zu beobachten, wie die Sporen wie der Rauch bei einer Dampflokomotive aus dem «Schlund» schoss, war ein Vergnügen.

«Von welchem Vogel stammt die Feder?» Michael Ingold hielt eine kleine braun-weiss gefärbte Feder hoch. Ein Hinweis war, dass der Besitzer runde Eier legen würde. Den Ornithologen war schnell klar, dass es sich um die Waldohreule handeln musste. Es dauerte nicht lange, fanden die Kinder eine runde Eierschale. Sofort wurde sie der Waldohreule zugeordnet. Es zeigte sich jedoch, dass es sich um einen im Wald verlorenen Pingpongball handelte.

Nach drei Stunden kehrten alle zwar durchkühlt, aber wenigstens von Regen und starken Böen verschont, zum Ausgangspunkt zurück. Bestimmt werden die Augen beim nächsten Besuch im Wald nach weiteren Spuren suchen.

zvg